

# VORWORT

Die Schwesternkonstellation ist in unserer Lebensgeschichte ebenso bedeutsam wie die Brüderbeziehung – ob wir nun Frauen oder Männer sind, ob in beruflicher oder privater Hinsicht. Erstaunlicherweise wird sie aber weitaus weniger beachtet und hat in keiner Wissenschaft Konjunktur. Dies überrascht umso mehr, weil die Schwesternbeziehung als Thema in allen kulturellen Bereichen wie Kunst, Literatur, Musik und Film vorkam und bis in die Gegenwart behandelt wird. Hinzu kommen die historischen Schwesternbeziehungen, wie sie in Biografien, Autobiografien und in den Human Interest Stories der Medien immer wieder dargestellt werden.

Diese Präsenz des Themas wurde durch unsere eigenen Beobachtungen im Familien- und Freundeskreis bestätigt, denn dort drehten und drehen sich die Gespräche regelmäßig um familiäre Beziehungen und ihr Zustandekommen. So entstand die Idee, das Wesen von Schwesternbeziehungen aus der Sichtweise unserer jeweiligen Wissenschaft zu erforschen.

Die Beziehung zwischen Schwestern kennzeichnen zwei große, sich ergänzende Aspekte:

Zum einen existiert sie in Geschichte und Kunst als überindividuelles Modell. So liefern literarische Texte, Oper und Film unterschiedliche Bilder, wie Schwestern sein können oder sein sollen. Zum anderen wirken diese Modelle aus Kultur und Geschichte in die soziale Realität und in unser persönliches Leben hinein, da sie uns Möglichkeiten eröffnen, unsere eigenen Beziehungen auszugestalten.

Um dieser Besonderheit angemessen Rechnung zu tragen, haben wir uns entschieden, unser Buch in zwei Teile zu gliedern, die den jeweiligen Aspekt detailliert aufgreifen: Zunächst stellen wir die kulturell etablierten, sozusagen die öffentlichen Schwesternbilder vor, die Teil unseres gesellschaftlichen Lebens sind und unser Denken mehr oder weniger stark bestimmen. Neben historischen Schwesternpaaren sind es Schwestern, wie sie in Literatur, Kunst und Film dargestellt werden, die wir analysieren und deren Bedeutung wir interpretieren.

Um die persönlichen Sichtweisen und das individuelle Erleben von Schwestern zu erfassen, haben wir mithilfe eines Fragebogens konkrete Erfahrungen und Biografien ermittelt und ausgewertet. Sie sind die Basis des zweiten, praktischen Teils, in dem wir uns mit dem Alltag von Schwestern auseinandersetzen. Wir betonen an dieser Stelle ausdrücklich, dass wir aus Datenschutzgründen die Namen der Befragten frei erfunden und die Interviews anonymisiert ausgewertet haben.

Des Weiteren geben wir einen Überblick über die wichtigen Bereiche der Geschwister- und Geschlechterforschung, insofern sie für die Schwesternbeziehung einschlägige Resultate hervorgebracht haben und somit für uns relevant sind. Dabei konnten wir auf Forschungsergebnisse aus einem Zeitraum von rund zwanzig Jahren zurückgreifen. Im Anhang finden Sie Arbeiten, denen wir wichtige Anregungen und Ergebnisse entnommen haben.

Dieses Buch ist durch die Zusammenarbeit vieler Frauen entstanden, allen voran derjenigen Frauen, die uns den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt haben. Viele von ihnen haben ihn darüber hinaus noch an andere Schwestern in Familie und Freundeskreis weitergegeben. Ihnen verdankt dieses Buch seinen besonderen Charakter und seine Authentizität. Durch sie erhielten wir zahlreiche Denkanstöße, die uns

zu neuen Fragen jenseits der bekannten Theoriemodelle angeregt und unseren Horizont erweitert haben.

Wir sind uns durchaus bewusst, dass unser Leben um ein Vielfaches komplexer ist, als dass es einzelne wissenschaftliche Ansätze beschreiben könnten. Diese Modelle sind dennoch wichtige Verständigungsmöglichkeiten, die es uns erlauben, über unsere individuellen Erfahrungen zu sprechen, um sie so besser zu verstehen.

Wir begreifen dieses Buch als eine Art Anstoß – zum einen möchten wir ein differenzierteres Verständnis der Schwestern- und im weiteren Sinne Geschwisterbeziehung ermöglichen. Zum anderen möchten wir alle Leserinnen und Leser (ob Bruder, Vater, Ehemann, Schwager oder Lebenspartner beziehungsweise -partnerin von Schwestern) ermuntern, uns ihre Meinung und ihre Sichtweisen mitzuteilen. Am Ende des Buches finden Sie eine E-Mail-Adresse, über die Sie uns Ihr Feedback geben können.

Ein besonderer Dank geht an die Teilnehmer und Teilnehmerinnen von zwei literaturwissenschaftlichen Hauptseminaren zu diesem Thema an der Universität Regensburg im Wintersemester 2001/02 und 2002/03. Die darin geführten Diskussionen und gewonnenen Erkenntnisse gingen einerseits in die Vorüberlegungen zu diesem Buch, andererseits in seine Ergebnisse mit ein. Auch im Bereich Gender Studies kam das Thema Schwesternbeziehung im Rahmen einer Lehrveranstaltung über Lebensverläufe von Frauen im Sommersemester 2003 zur Sprache. Daraus gingen für uns ebenfalls zahlreiche weiterführende Fragen hervor.

Im Spätherbst 2003 veranstalteten wir an der Universität Regensburg ein dreitägiges interdisziplinäres Symposium zu diesem Thema, das auf große Resonanz stieß. Die Vorträge dieses Kolloquiums, die inzwischen gedruckt vorliegen, inspirierten uns wiederum zu neuen Ideen und Querverbindungen,

die uns letztendlich über den Tellerrand unserer eigenen Wissenschaften hinausschauen ließen und schließlich dazu beitragen, den Horizont der Forschung zur Schwesternbeziehung zu erweitern.

Kein Buch kann ohne kritische Gegenlektüre und die Unterstützung helfender Hände entstehen. Die Anregungen in Gesprächen innerhalb und außerhalb der Universität und die Reaktionen auf die Fragebögen haben uns angehalten, weiterzufragen und das bisher gesichert scheinende Wissen zu überprüfen. In unseren eigenen Familien fanden wir Schwestern (und Brüder), die bereit waren, über sich zu sprechen. So lernten wir während unserer Arbeit an diesem Buch ein Stück mehr verstehen, wie und warum wir wurden, was wir heute sind. In Christine Proske fanden wir eine kompetente Literaturagentin, in Marion Appelt eine engagierte Lektorin – beide standen uns bei Fragen des Inhalts wie der Gestaltung hilfreich zur Seite.

Ihnen allen gebührt unser Dank.

Regensburg, im Oktober 2005